Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 47 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92 | Halver, Samstag, den 24. Februar | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber". | 1912

Hierzu eine Beilage.

Rund um die Woche.

[Man entpuppt sich.]

Es soll in milden Jahren vorkommen, daß Schmetterlinge schon Ende Februar auskriechen; in der Politik aber sind die Entpuppungen um diese Zeit noch viel häufiger. Eine wunderbare Überraschung bietet uns jetzt die tatsächlich nicht mehr zu bestreitende Sinnesänderung der Engländer, die gegenüber uns Deutschen ganz auffällig in Erscheinung tritt. Es ist vorbei mit all den häßlichen Drohungen, beispielsweise der, daß wir eines Morgens nach dem Erwachen in der Zeitung lesen würden, daß wir eine Flotte — gehabt haben. Nicht die stachelbewehrte Raupe, nicht die hornige Puppe sehen wir mehr, sondern ein leuchtender bunter Falter tändelt mit uns im Sonnenlicht. Allerdings, ein paar englische Blätter sind doch aus der Rolle gefallen und schreiben, die Hauptsache an der deutsch-englischen Entspannung sei doch die Hoffnung, daß Deutschland dann seinen Flottenbau einschränken werde. Aber die Mehrheit der Engländer scheint augenblicklich wirklich der Ansicht zu sein, daß sie bisher sich uns gegenüber schlecht benommen hätten.

*

In Frankreich erleben wir das entgegengesetzte Wunder; nicht das Friedlichwerden von bisherigen Chauvinisten, sondern die Umwandlung eines Sozialdemokraten zum Militaristen. Es ist das der Kriegsminister Millerand, seines Zeichens Rechtsanwalt und Sozialist. Mit Feuereifer stürzt er sich auf die Aufgabe, die Armee „auf die Höhe" zu bringen. Er läßt seit einigen Tagen die Musikkapellen der Pariser Garnison mit großem Zapfenstreich durch die Straßen ziehen, verlangt ungeheure Mittel für das Flugwesen und befiehlt für Anfang März eine Riesenparade in Vincennes, an der über 60 000 Soldaten teilnehmen sollen. Er will die Nation wieder zu kriegerischem Sinne erziehen. Wer hätte so etwas gedacht . . .

*

Allerlei Gerüchte über „Unstimmigkeiten" in den obersten Reichsämtern werden mit Bestimmtheit weitergetragen und ebenso energisch dementiert. Der Fernstehende weiß nur, daß die neuen Wehrvorlagen im Bundesrat erst jetzt eingebracht sind und daß, wie offiziös erklärt worden ist, der Löwenanteil diesmal der Armee zufalle. Für das Publikum ist alles noch dunkle, unscheinbare Puppe, und es meint, daß vielleicht eine gar winzige Flottennovelle herauskriechen könnte, nachdem man sich bisher auf viel mehr gefaßt gemacht hat. Sei es wie es sei: in diesen Dingen trägt nur die Regierung die Verantwortung, und es steht nicht etwa dem Reichstag oder der Presse oder dem Publikum zu, mehr zu verlangen, als von oben herab wirklich geplant wird.

*

Im Reichstage hat es einen zweitägigen Kartoffelkrieg gegeben, eine Teuerungsdebatte, die angesichts der horrenden Preise für das Hauptnahrungsmittel des Volkes begreiflich ist. Wir haben eben im Vorjahre einen ungeheuren Minderertrag der braven Knollenfrucht gehabt. In den Debatten schickte nun jede Partei ihre Bauernmitglieder vor, und da war es interessant zu beobachten, wie Mitglieder der Linken als Erzverteidiger der Landwirtschaft sich entpuppten. Die Rede des Liberalen Hestermann wurde auf der Rechten mit starkem Beifall begleitet; und es könnte diesen westfälischen Bauern ebenso ergehen, wie einst dem hannoverschen Bauernsohn Dr. Hahn, der sozusagen „versehentlich" Hospitant der Nationalliberalen geworden war und sich dann eines schönen Tages plötzlich auf der Rechten wiederfand.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ Eine Erweiterung des Berechtigungswesens der gewerblichen Unterrichtsanstalten ist erfreulicherweise für die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst durch einen neuen Erlaß des preußischen Kriegsministers und des Ministers des Innern eingetreten. Es handelt sich hierbei um den § 96, Ziffer 6a und b der deutschen Wehrordnung, wonach der Nachweis der wissenschaftlichen Befähigung bei der einjährig-freiwilligen Prüfung solchen jungen Leuten erlassen werden kann, die sich in einem Zweig der Kunst besonders auszeichnen, wobei auch Schüler von Kunstschulen in Betracht kamen, oder solchen jungen Leuten, die als kunstverständige oder mechanische Arbeiter in der Art ihrer Tätigkeit Hervorragendes leisten; bei letztern durften nur Leistungen der praktischen Arbeitstätigkeit in Betracht kommen. Nach dem neuen Erlaß finden die Bestimmungen in Preußen nunmehr auch auf Schüler der staatlichen oder staatlich unterstützten Baugewerkschulen und kunstgewerblichen Unterrichtsanstalten derart Anwendung, daß diese jungen Leute, die Erfüllung der sonst vorgeschriebenen Bedingungen vorausgesetzt, von der Ersatzbehörde dritter Instanz „auf Grund besonderer hervorragender gewerblicher oder kunstgewerblicher Leistungen in der Schule" von dem Nachweise der wissenschaftlichen Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst befreit und zu der erleichterten Prüfung zugelassen werden dürfen.

✚ Bei der für Monat Mai in Aussicht genommenen Reise des Staatssekretärs des Kolonialamtes, Dr. Solf, nach Deutsch-Südwestafrika soll auch Kapstadt berührt werden. Abgesehen von der Frage der Zession der Walfischbai an Deutschland, die so gut wie spruchreif zu sein scheint, gedenkt der Staatssekretär das Projekt einer Anschlußbahn an das Bahnnetz der südafrikanischen Union von Swakopmund oder Lüderitzbucht aus zu betreiben.

✚ Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: „Aus den Verhandlungen des Reichstags ist bekannt, daß die zu erwartenden Wehrvorlagen den Bundesrat noch nicht beschäftigt haben, und daß bisher weder über die Höhe der Forderungen noch über die Art ihrer Deckung Beschlüsse gefaßt sind. Die beteiligten Instanzen beschleunigen nach Möglichkeit die Arbeiten, und es kann erwartet werden, daß in kurzer Zeit über die Regierungsvorlagen Klarheit geschaffen sein wird. Die formulierten Vorschläge der Kriegsverwaltung, auf die der weitaus größte Teil der Neuforderungen entfallen werden, sind gestern in die Hände des Reichskanzlers gelangt. Leider wird die Zeit der Vorbereitung dazu benutzt, um allerlei mehr oder weniger falsche Kombinationen, teils über den Inhalt der Wehrvorlagen, teils über die Deckungsfrage zu verbreiten. Ins Gebiet der reinen Erfindung gehört die Angabe, der Staatssekretär des Reichsschatzamts sei ein Gegner der Verstärkung unserer Wehrfähigkeit."

✚ Der preußische Minister v. Breitenbach hat folgenden Erlaß an sämtliche preußisch-hessischen Eisenbahndirektionen gerichtet: „Es ist zur Sprache gekommen, daß die Arbeiter auf kleinen Dienststellen gegenüber dem Personal auf größeren Bahnhöfen insofern benachteiligt seien, als die Arbeiter auf Dienststellen mit zahlreichem Personal häufig schon nach kurzer Dienstzeit als ständige Hilfsbeamte beschäftigt würden, während die Arbeiter auf kleinen Dienststellen im allgemeinen erheblich später in den Hilfsbeamtendienst gelangten und teilweise zur Dienstleistung als Hilfsbeamte überhaupt keine Verwendung fänden. Eine solche Benachteiligung soll in Zukunft nicht mehr stattfinden. Die Eisenbahndirektionen werden veranlaßt, in geeigneter Weise darauf hinzuwirken, daß bei Heranziehung von tüchtigen Arbeitern zum ständigen Hilfsbeamtendienst eine Verzögerung vermieden wird, und daß alle geeigneten Eisenbahnarbeiter in den Beamtendienst gelangen."

Italien.

✕ Die außerordentliche Kammersitzung, zu der Ministerpräsident Giolitti telegraphisch alle Abgeordneten geladen hatte, gestaltete sich in ihrem ersteren Teile zu einer großen Huldigung für Heer und Flotte. Darauf wurde das Dekret, in dem die volle und ganze Souveränität über Tripolis und die Kyrenaika ausgesprochen ist, unter stürmischem Beifall einer Kommission überwiesen.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 22. Febr. Der Vorstand des Reichsverbandes deutscher Städte, der hier tagt, hat zu den Steuernovellen und dem Entwurfe eines Wassergesetzes Stellung genommen.

Kiel, 22. Febr. Zwischen der deutschen und der dänischen Regierung sind Verhandlungen angeknüpft worden, um die Heimatslosenfrage in Schleswig in befriedigender Weise endgültig zu lösen.

München, 22. Febr. Der Prinzregent von Bayern wird den neuen bayerischen Landtag persönlich am 28. Februar eröffnen.

Hof- und Personalnachrichten.

* Der Kaiser wohnte dem Preisreiten des Berlin-Potsdamer Reitervereins im Sportpalast-Hippodrom bei. — Das Kaiserpaar wird voraussichtlich in der letzten Märzwoche die Reise nach Korfu antreten. Der Aufenthalt dort ist auf etwa vier bis fünf Wochen berechnet.

* Dem Admiral Schröder, Chef der Marinestation der Ostsee, wurde der erbliche Adel verliehen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(21. Sitzung.) Bs. Berlin, 23. Febr.

Die zweite Lesung des Justizetats machte heute rasche Fortschritte. Bei dem Kapitel „Justizprüfungskommission" gab es nur eine kurze Zwiesprache zwischen dem nationalliberalen Abg. Hintzmann und dem Justizminister Beseler über den von dem Abgeordneten geäußerten Wunsch, daß die Justizverwaltung, um einer Überfüllung der juristischen Laufbahn vorzubeugen, der Schulverwaltung authentische Mitteilungen über die Gestaltung der Verhältnisse geben

Im Zuge der Not.

Roman von C. Dressel.

14 (Nachdruck verboten)

Da ist Fritz, der Sekundaner, ein ernst veranlagter Mensch, fleißig und strebsam, denn er gibt Privatstunden, um das mütterliche Budget zu erhöhen. Seinen Herzenswunsch, Theologie zu studieren, wird er leider den Verhältnissen opfern und sich wohl mit dem Volksschullehrer begnügen müssen. Das steht noch ein paar Jahre hinaus. Inzwischen hofft er, wie alle Jugend, daß ihm vielleicht ein Glücksstern unvermutet vor die Füße fallen werde. Weshalb nicht? Der kann den braven Jungen so gut treffen, wie jeden andern.

Dann kommt Paul, der zehnjährige. Das ist ein frischer, feuriger Junge. Gescheit und begabt. Nichts lieber tut er als zeichnen und Silhouetten schneiden. Mutter kann ihm nicht genug Papierfetzen schaffen und muß Schreibmappe und Haushaltungsbücher förmlich vor dem kleinen Künstler verstecken. Bekannte schwören darauf, Paul müsse Maler werden.

Mutter will nichts hiervon wissen. „Wo die Kunst nach Brot geht, pflegt der Erfolg auszubleiben," meint sie. „Der gesellt sich lieber zu Prunk und Rang, denn nichts ist erfolgreicher als der Erfolg. Soll ich meinen klugen Jungen dem Künstlerelend opfern? Nimmer. Aber es gibt ja kunstgewerbliche Berufe, die fordern auch Talent und einen ganzen Mann und lassen ihn nicht hungern. Darunter mag er wählen und zu Brot kommen. Vom Ruhm allein ist noch keiner satt geworden." —

Du glaubst, der Junge werde sich dereinst durchsetzen, er zeige eigenartige Begabung und eine leidenschaftliche Begeisterung für die Natur, ein merkwürdiges Erfassen der Lebensregungen um ihn her. Glück auf. Dieser Mutter wäre stolze Mutterfreude zu gönnen.

Nun die beiden kleinen Mädel; die sanfte bedächtige Fini und Suse, der Schelm, der Sausewind, wie die andern sie neckend rufen. Von denen ist noch nicht viel zu sagen, nur, daß sie herzige kleine Dinger sind, und so habe auch ich sie gleich in mein Herz geschlossen.

Sie interessieren mich alle, die vaterlosen Waisen, aber die Kleinen, die habe ich lieb. Schon, weil ich mir denke, daß hauptsächlich sie es waren, die Dich so schnell mit der Fremde, der Enge versöhnten. Denn daß die älteste Tochter, die schon ein fertiges Menschenkind ist, von bedeutsamem Einfluß auf Dich wäre, scheint mir bei ihrem Fernsein ausgeschlossen. Du erwähnst sie zwar als die Hauptstütze der Mutter in Erziehungs- und Lebensfragen der Geschwister, kannst das aber nur vom Hörensagen wissen, denn sie ging von Hause fort in eine Berufsstellung, ehe Du bei den Overlachs einzogest.

Da wirst Du sie gar nicht oder kaum kennen, sonst — — Aber nein, Du machst Dir gar nichts aus den jungen Mädchen, wärest sonst längst verlobt und hättest Dir sicher nicht Tante Bertas Gunst verscherzt. Ich soll Dir übrigens sagen, Nellie Schorn habe sich nun mit einem reichen Engländer getröstet, die Hochzeit wäre schon zu Weihnacht. Diese Leichtherzigkeit der schönen Kreolin läßt sie wohl Deine damalige Weigerung milder beurteilen, das beweist ihr Gruß an Dich.

Außerdem beschäftigt sie sich schon mit einem neuen Projekt, diese eifrige Ehestifterin, und diesmal zielt's auf mich. Ist's nicht zum Lachen? Ich habe ihr auch wirklich in das Gesicht hinein gelacht. Trotzdem will sie mich noch immer ernstlich zur zweiten Frau ihres verwitweten Bruders in Batavia machen.

Sie sagt offen, auf Schönheit und Geld sähe er nicht mehr, das hätte er reichlich bei der ersten gehabt. Jetzt brauche er eine gewissenhafte Betreuerin für Haus und Kinder. Die müsse natürlich aus guter Familie und von tadellosem Ruf sein. Das wäre ich, mir aber böte sich noch in letzter Stunde eine glänzende Versorgung.

Aber wie gesagt, auch ich mußte sie enttäuschen. Ich heirate nicht. Das ist meine Bestimmung nicht. Wohl aber fühle ich, das Leben, wie ich es mir nun eingerichtet habe, ist das rechte für mich.

Alle diese gebrechlichen oder verwaisten Kinder, denen ich ein wenig Pflege und Freude in das armselige kleine Leben tragen kann, sie brauchen mich. Für die verwöhnten Bataviakinder werden sich leicht willige Hände finden, an Armenfürsorge und Pflegebereitschaft ist kein Ueberfluß.

Mit Tante Berta habe ich's nun freilich verdorben, aber ich trage leicht an ihrem Zorn, meine besondere Freundin war sie nie, wie Du weißt.

Da schreibe ich nun Bogen auf Bogen und habe anfänglich wochenlang mit dem Schreiben gezögert. Es war so ungewohntes Tun, ich fürchtete mich fast davor und mehr noch, Dich mit meinen stillen Gedanken und kleinen Erlebnissen zu langweilen. Nun ich dabei bin, kann ich kein Ende finden mit dem Plaudern und sage mir zur Entschuldigung, das ist Weihnachtsstimmung. Die macht sehnsüchtig und beredt, und Vollrad wird das jetzt auch verstehen und darum geduldig zuhören.

Ach, daß wir das Fest gemeinsam verleben könnten, aber ich sehe es ein, diesmal geht's noch nicht. Du darfst noch keinen Urlaub nehmen, nun, und ich muß doch gerade am heiligen Abend meinen Kindern einen Baum anzünden und möchte auch Marie, die mir so rührend ergeben ist, nicht allein lassen. Du wirst nun vielleicht bei den netten Overlachs die Tanne brennen sehen, oder auch Brügges werden Dich liebenswürdig einladen. Du stehst Dich gut mit dem Kommerzienrat, schreibst Du, folglich muß er mit Dir zufrieden sein. Wie mich das frohmacht, Vollrad.

Von der Frau sagst Du nichts, hast sie ja auch bei Deinem Pflichtbesuch verfehlt, wie mir einfällt. Vielleicht hat sich inzwischen einiger Verkehr angebahnt, und so darf ich gewiß hoffen, daß Du den Weihnachtsabend nicht einsam verbringen wirst, lieber Vollrad, nun du Wert legst auf Familienbeziehungen.

Bei uns gab's keine trauliche Feier. Eine pompöse Bescherung, o ja. Hierin geizte Vater nie. Aber sobald der Geschenkakt absolviert war, trennte man sich, den Rest des Abends brachte jeder von uns auf seine Weise zu. Mutter fehlte. Das sagt alles und entschuldigt vieles.

Ich werde diesmal nicht einsam sein. Ich putze also den Kinderneine hübsche Tanne und lege ihnen kleine Gaben darunter, allerhand selbstgefertigte nützliche und appetitliche Dinge, die kein Vermögen kosten, uns aber schon wochenlang in Atem halten. Denn auch Marie hat Freude daran, wenn auch hauptsächlich deshalb, weil sie sieht, wie fröhlich und gesund ihr gnä' Frölen bei dem Weihnachtswerk ist.

Besonders erfinderisch und tätig ist sie im Backen allerhand süßer Sachen. Es wurde fast des Guten zuviel, und deshalb kann ich gern mit Dir teilen. Auch bei Dir gibt's ja kleine Leckermäulchen und vielleicht probierst Du selber mal unsere Künste. Zunächst wirst Du freilich lachen über meine Weihnachtskiste, hast wohl nie im Leben eine bekommen; reichen Leuten schenkt man nichts. Nun wir zu den Kleinbürgerlichen gehören, mußt Du zu deren Sorgen auch die bescheidenen Freuden kennen lernen. Drum laß Dir diesen Festgruß gefallen. Und dann, lieber Vollrad, Du wirst in dieser Zeit außergewöhnliche Ausgaben machen müssen, die Dir vielleicht Verlegenheit bereiten, benutze hierfür beiliegenden Schein. Es ist wirklich einerlei, ob er in meiner oder Deiner Börse steckt. Wer's muß, wechselt ihn eben. Geht's mir mal knapp, springst Du wieder ein. Geschwister helfen eben einander. Mit herzinnigen Wünschen und Grüßen

Deine alte Barbara.

(Fortsetzung folgt.)

sollte, was der Minister ablehnte. Wer an der Zukunft seiner Söhne ein Interesse habe, werde sich schon selber informieren.

Bei dem Kapitel „Oberlandesgerichte" beschwert sich der Abg. **Borchardt** (Soz.) darüber, daß bei den Oberlandesgerichten die Tendenz bestände, sozialdemokratische Redakteure von der Gerichtsberichterstattung auszuschließen. Der Justizminister entgegnete, daß eine solche Tendenz nicht bestände. Außerdem sprach zu diesem Kapitel nur noch der Abg. **Hammer** (k.), der eine schärfere Nahrungsmittelkontrolle in den Warenhäusern forderte.

Bei dem Titel „Land- und Amtsgerichte" wurden von einer großen Reihe von Rednern zahllose Wünsche meist lokaler Art vorgebracht, gegen die sich der Minister im allgemeinen jedoch ablehnend verhielt. Allgemeineres Interesse beanspruchte nur die Forderung des Zentrumsabgeordneten **Gronowski**, daß die Staatsanwaltschaft gegen Preßbeleidigungen und Verleumdungen von Geistlichen und von anderen Leuten, die im öffentlichen Leben stehen, von Amts wegen vorgehen und die Betreffenden nicht auf den Weg der Privatklage verweisen sollten. Aber auch hier lehnte der Minister es ab, eine allgemeine Anweisung zu erlassen.

Dann folgte noch eine längere Erörterung über die Beamtenwünsche, wobei die Redner fast aller Parteien für die Forderungen der Beamten, besonders der mittleren und unteren Beamten, eintraten, aber durchweg erklärten, daß die vor drei Jahren verabschiedete Besoldungsreform nicht durchbrochen werden dürfe. Die Beamtendebatte endete mit der Annahme eines Antrages **Witzmanns** (natl.), der eine bessere Stellung der Amtsanwälte wünschte. Nachdem sich der Justizminister zustimmend für den Antrag ausgesprochen und die Vorlegung eines entsprechenden Gesetzentwurfes in Aussicht gestellt hatte, wurde der Titel Land- und Amtsgerichte sowie eine Reihe weiterer Titel bewilligt.

Die Weiterberatung wurde auf morgen vertagt.

Deutscher Reichstag.

(13. Sitzung.) *CB.* Berlin, 23. Febr.

Nach den anstrengenden Kämpfen der letzten Zeit lag heute friedliche Stimmung über dem stark gelichteten Hause. Die Vorlage zur energischeren Bekämpfung des scheußlichen **Mädchenhandels** fand Anerkennung und Lob bei allen Parteien; auch gegen das Gesetz über die **Reichs- und Staatsangehörigkeit** erhoben sich kaum Bedenken. Nur in den Einzelheiten wurden mancherlei Wünsche nach Abänderungen laut. Das Gesetz will in erster Linie die Deutschen im Ausland mehr wie bisher an das Vaterland zu fesseln versuchen. So ging denn die Sitzung zu Ende, wie sie begonnen — ohne Aufregungen. Und die eifrigen Reichsboten, die bis zum Schluß ausharrten, beeilten sich, ihren weniger seßhaften, schon vorher in die Heimat abgereisten Kollegen nachzufolgen. Denn es gibt eine Arbeitspause — erst am nächsten Dienstag nimmt das hohe Haus seine Beratungen wieder auf.

Sitzungsbericht.

Präsident Kaempf eröffnet die Sitzung gegen ½12 Uhr.

Zur ersten Lesung steht das Ausführungsgesetz zu dem internationalen Übereinkommen zur

Bekämpfung des Mädchenhandels

vom 4. Mai 1910. Eine Ergänzung erfolgt lediglich bezüglich der Straftaten, die die Auslieferung begründen.

Ministerialdirektor im Auswärtigen Amt **Kriege** teilt mit, daß die geschaffene Zentralstelle bereits eine segensreiche Wirksamkeit entfaltet hat. Das Rechtsabkommen stellt fest, daß der Mädchenhandel eine strafbare Handlung ist, und begründet die wechselseitige Auslieferungspflicht. Ehrenpflicht des Deutschen Reiches ist es, das Übereinkommen sofort zu ratifizieren.

Abg. **Goehre** (Soz.) erklärt die Befriedigung seiner Partei, daß es endlich gelungen ist, die Konvention zustande zu bringen. Das deutsche Nationalkomitee hat sich große Verdienste erworben. Der Mädchenhandel in jeder Form muß als eines der schlimmsten Verbrechen in der schwersten Weise bestraft werden. Leider sind die Schweiz, die Türkei, die Balkanstaaten, Nordamerika und fast alle Staaten Südamerikas dem Abkommen noch nicht beigetreten, auch die englischen Kolonien fehlen. Es muß scharf auf diese Staaten eingewirkt werden, daß sie den Anschluß vollziehen.

Abg. Dr. **Pfeiffer** (Z.) erklärt die Zustimmung des Zentrums zur Vorlage. Das deutsche Nationalkomitee kann auf diese Krönung seines Werkes stolz sein. Im letzten Jahrfünft sind über 90 Mädchenhändler in Deutschland zur Bestrafung gelangt. Die Berliner Polizeiliste umfaßt 1400 Mädchenhändler. Die Strafen müssen so streng und kräftig wie möglich sein. Hoffentlich gelingt es, Nordamerika der Konvention anzuschließen. Deutschland sollte auch sein politisches Schwergewicht im Balkan geltend machen.

Abg. Graf **Kanitz** (k.): Die Importländer fehlen bei der Konvention. Großer Wert ist auf die Aufklärung der in die Großstadt kommenden Mädchen zu legen. Der Redner schließt mit einem Appell an die Richter, von ihrer Strafbefugnis den weitgehendsten Gebrauch zu machen.

Abg. **Meyer-Herford** (natl.) gibt für die Nationalliberalen Erklärungen in gleichem Sinne ab. Aufklärung ist in weitesten Kreisen notwendig. Das Volk muß mitarbeiten, ebenso die amtliche und halbamtliche Presse, die Frauen- und Jungfrauenvereine.

Abg. Dr. **Müller-Meiningen** (Vp.): Wir sind mit den anderen Parteien völlig darin einig, daß dieser schmähliche weiße Sklavenhandel mit allen Mitteln bekämpft werden muß. Auch wir wünschen dringend, daß die deutsche Regierung alles aufbieten möge, um die Vereinigten Staaten und Südamerika zum Anschluß an die Konvention zu bringen. Das beste Mittel zur Beseitigung des Mädchenhandels wird aber eine richtige Kultur- und Schulpolitik sein.

Abg. **Dombeck** (Pole) stimmt den Vorrednern zu. Leider wird der Osten von den Mädchenhändlern besonders heimgesucht. Die Kontrolle, speziell an der oberschlesischen Grenze, muß mehr ausgedehnt werden, besonders durch mehrsprachige Beamte.

Abg. Dr. **Werner-Gießen** (wirtsch. Vgg.): Der jetzige Erfolg ist dem Nationalkomitee zu danken, aber auch der christlichen Liebestätigkeit der Inneren Mission.

Ministerialdirektor **Kriege** stellt mit Genugtuung das Interesse des Hauses fest. Die zum Ausdruck gebrachten Wünsche kann ich voll unterschreiben: die Konvention möglichst zu erweitern, die Lücken auszufüllen und den Kreis der Straffälle zu erweitern. Wir werden gern auf die andern Staaten einwirken. Unsere Beamten im Ausland widmen dieser Frage die schärfste Aufmerksamkeit. Einlaufende Schiffe werden kontrolliert, öffentliche Häuser untersucht, ob Deutsche drinnen sind. Der Ministerialdirektor schließt mit einem Dank an das deutsche Nationalkomitee.

Darauf wird der Gesetzentwurf in erster und zweiter Lesung angenommen. — Die Verlängerung des **Handels- und Schiffahrtsvertrages mit der Türkei** wird in erster und zweiter Lesung ohne Erörterung genehmigt.

Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetz.

Staatssekretär Dr. **Delbrück** leitet die erste Lesung ein. Das Staatsangehörigkeitsgesetz soll das Gesetz vom 1. Juli 1870 ersetzen, es aber nicht von Grund auf ändern, sondern nur ergänzen, entsprechend der Entwicklung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse des Deutschen Reiches. Das bisherige Gesetz, das noch zu den grundlegenden Gesetzen des Norddeutschen Bundes gehört, hat auch bis heute im großen ganzen allen Anforderungen genügt. Der Grundsatz, daß die Reichsangehörigkeit durch die Staatsangehörigkeit zu einem Bundesstaat erworben wird und mit ihrem Verlust erlischt, muß festgehalten werden. Er entspricht dem föderativen Charakter des Reiches. Das alte Gesetz ist nur bezüglich des Verlustes der Staatsangehörigkeit angefochten worden, wonach derjenige seine Staatsangehörigkeit verliert, der sich zehn Jahre im Auslande aufgehalten hat. Man ist der Meinung, daß dadurch dem Deutschen Reiche ein gut Teil seiner besten Volkskräfte verloren geht. Das ist die einzige wesentliche Frage, die anderen Änderungen schleifen nur Unebenheiten ab. Die Verhältnisse haben sich gegen früher geändert. Wer jetzt ins Ausland geht, tut es meist im Dienste des Vaterlandes. Auch das Reich hat ein Interesse daran, diese Deutschen ans Vaterland zu fesseln. Daher wird die Staatsangehörigkeit im Auslande nicht verloren, wenn vor dem Erwerbe der ausländischen Staatsangehörigkeit beim Heimatstaat die Beibehaltung der alten Staatsangehörigkeit beantragt wird. Nun gehört die Waffenpflicht zum Schutze des Vaterlandes zu den vornehmsten Pflichten des Deutschen. Wer also seine Staatsangehörigkeit im Auslande behalten will, muß bis zum vollendeten 31. Lebensjahr seiner Dienstpflicht genügen oder eine Regelung dieser Dienstpflicht herbeigeführt haben. Für Erleichterungen in dieser Hinsicht ist gesorgt.

Lokales und Provinzielles.

Halver, 24. Februar 1912.

25. Februar. 1634 Albrecht v. Wallenstein in Eger ermordet. — 1707 Italienischer Lustspieldichter Carlo Goldoni in Venedig geb. — 1816 General Frhr. v. Bülow, Graf v. Dennewitz in Königsberg i. Pr. gest. — 1848 König Wilhelm II. von Württemberg geb. — 1865 Dichter Otto Ludwig in Dresden gest. — 1911 Maler Fritz v. Uhde in München gest. — Schriftsteller Friedrich Spielhagen in Charlottenburg gest.

26. Februar. 1775 Kartograph Adolf Stieler in Gotha geb. — 1802 Französischer Dichter Victor Hugo in Besançon geb. — 1834 Erfinder des Steindrucks, Alois Senefelder, in München gest. — 1835 Ethnograph Richard Andree in Braunschweig geb. — 1852 Englischer Dichter Thomas Moore in Sloperton Cottage gest. — 1871 Unterzeichnung des Präliminarfriedens in Versailles.

□ **Gereimte Zeitbilder. Der eifersüchtige Geist.** In Newyork passierte die Geschichte, — die ich euch getreulich hier berichte; — Eine Witwe ließ von einem zweiten — Manne sich zum Eheschluß verleiten — und war selig über ihre Wahl; — aber dem verstorbenen Gemahl — ließ das Glück der Witwe keine Ruh', — und er wollt' es nicht und gab's nicht zu. — Wenn die Mitternacht geschlagen hatte, — stand als Geist vor ihr der erste Gatte, — und er sprach: Ich kann die Eh' nicht leiden, — Ungetreue, geh und laß dich scheiden! — Morgens lief sie zu dem Amtsgerichte — und erzählte dorten die Geschichte, — Darauf ward das junge Paar geschieden, — und der tote Gatte war zufrieden; — ob es aber der lebend'ge Mann — auch ist, weiß man nicht, man nimmt's nur an. — Nun, aus dieser glücklichen Vollendung — zieht ein jeder leicht die Nutzanwendung, — wenn er, des Zusammenlebens müde, — gern in Frieden aus der Ehe schiede. — Nächtlich läßt er einfach irgendeinen — toten Geist in seinem Traum erscheinen — und von ihm die Ehescheidung preisen; — wer kann ihm das Gegenteil beweisen? — Kluge Menschen aber mögen ihn — lieber früher schon zu Rate zieh'n, — wenn sie beispielsweise ihre Ehen — einzugehen im Begriffe stehen. — Wenn die lieben Menschen nicht zumeist — ihre Ehen schlöffen ohne Geist, — brauchten sie ihn nicht des Nachts um zwölfe — zu bemüh'n, daß er sie scheiden helfe.

* Der preußische Landeskriegerverband beabsichtigt, eine Versicherungs- und Fürsorgekasse zu errichten, die den Kassen der freien Gewerkschaften entspricht. Es sollen an Mitglieder Unterstützungen bei Ausständen, allerdings erst nach Beendigung, gewährt werden, ferner sollen kleine Gewerbetreibende, die unter sozialdemokratischem Boykott leiden, wie überhaupt unbemittelte Leute sowie kleine und mittlere Beamte, die in Bedrängnis sind, unterstützt werden. Für diese Unterstützung sind jährlich 800000 Mk. vorgesehen. Man rechnet darauf, daß auch die Arbeitgeber die praktische Einrichtung unterstützen werden.

\+ **Kierspe-Bhf.,** 23. Febr. Das Restaurant Ernst Winkel, früher Karl Wirth, in Börlinghausen ging durch Kauf an Herrn Uhrmacher Backhaus hierselbst über. Der Kaufpreis beträgt 56000 Mark. Es ist dies die dritte Wirtschaft, die innerhalb eines Jahres den Besitzer gewechselt hat.

\+ **Kierspe-Bhf.,** 24. Febr. Die industrielle Entwicklung unseres Ortes schreitet ständig fort. Die Fabrik des Herrn Hesendehl wird durch einen größeren Anbau wieder bedeutend erweitert. Mit den Ausschachtungsarbeiten ist bereits begonnen worden. Auch die anderen gewerklichen Betriebe erfreuen sich eines guten Geschäftsganges. Der beste Beweis ist der stetig wachsende Güterverkehr auf dem hiesigen Bahnhofe. Nicht nur die Güterabfertigungsräume, sondern auch die Zahl der zu Ladezwecken bestimmten Gleise genügten schon länger dem steigenden Bedürfnis nicht mehr. Deshalb wird der Güterschuppen einen 20 Meter langen Erweiterungsbau in diesem Frühjahr erfahren und auch ein neues Gleise geschaffen werden. Die nötigen Vermessungen sind schon erfolgt.

= **Kierspe,** 23. Febr. Der Werkmeister Wilhelm Frettlöh von Borlinghausen erwarb käuflich des Wohnhaus des Briefträgers Fritz Potthoff hier.

Meinerzhagen, 23. Febr. Der letzte Bürgermeister der früheren Stadt Meinerzhagen, Julius von de Wall, der zwanzig Jahre lang — von 1851 bis 1871 — die Geschicke der Gemeinde gelenkt hat, ist im Alter von beinahe 92 Jahren in Berlin gestorben.

= **Meinerzhagen,** 23. Febr. Am kommenden Sonntag, mittags 12 Uhr, findet im Lokale des Herrn Kameraden Emil Borlinghaus hier eine Besprechung über die Teilnahme an der 100jährigen Jubelfeier des 2. hessischen Infanterie-Regts Nr. 82 statt. Wir verfehlen nicht die ehemaligen Kameraden noch an dieser Stelle darauf aufmerksam zu machen.

\+ **Valbert,** 23. Febr. In der gestrigen Sitzung der hiesigen Gemeinde-Vertretung wurde beschlossen, die Zuschläge zu der Einkommensteuer von 300 auf 315% und die Zuschläge zu der Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Betriebssteuer von 260 auf 295% zu erhöhen. Diese Steuererhöhung wird durch die enormen Wegeunterhaltungskosten bedingt. Die räumlich große Gemeinde Valbert — 6648 ha — wird nur auf der Attendorner Gemeindegrenze auf eine kurze Strecke von nicht einmal 1 km von einer Provinzialstraße durchzogen. Sämtliche übrigen Wege müssen von der Gemeinde unterhalten werden. Die Gemeinde hat außer einigen Steinbrüchen keine Industrie. Die Einwohner bestehen größtenteils aus kleinen Landwirten, die dem unfruchtbaren Boden des Ebbegebirges nur mühsam das Notdürftigste abringen können. Auf sie wirkt eine derartige Steuerbelastung außerordentlich drückend.

Brügge, 23. Febr. Der Volmebezirk des Sauerländischen Bezirksvereins hielt gestern nachmittag im Lokale des Herrn Riggeloh eine Bezirksversammlung ab, die leider nur schwach besucht war. Von den gepflogenen Beratungen erwähnen wir nur das Wichtigste. Die schon im Vorjahre in Anregung gebrachte Broschüre über den Volmebezirk soll in diesem Jahre zur Ausgabe gelangen und die Vorbereitungen und der Entwurf dafür so beschleunigt werden, damit das Erscheinen derselben zum Frühjahr erfolgen kann. Die Abhaltung eines Bezirksfestes hielt man auch für dieses Jahr empfehlenswert und es wurde beschlossen, der rührigen Breckerfelder Abteilung dasselbe anzutragen, die sich schon im Vorjahre darum beworben hatte. Als Zeitpunkt wurde der Monat Juni vorgesehen. An gemeinsamen Bezirkswanderungen wurden zwei in Aussicht genommen. Zunächst ist eine solche für anfangs Mai (Tagestour) geplant, und zwar über Lüdenscheid nach dem Hönnetal usw. Sodann wurde eine kleine Beratung über die Teilnahme an der Hauptversammluug, welche am 15. Mai in Grevenbrück stattfindet, gepflogen. Ferner stand noch ein wichtiger Punkt, und zwar die Besprechung von Verkehrsangelegenheiten, auf der Tagesordnung. Es wurde die Einlegung eines Sonntagszuges ab Dortmund über Hagen-Brügge direkt nach Lüdenscheid für wünschenswert erachtet, der etwa gegen 8 Uhr in Brügge sein soll. Die zu unternehmenden Schritte wurden festgelegt und sollen schleunigst in die Wege geleitet werden.

Lüdenscheid, 23. Febr. Zur Eisenbahnfrage geht den Lüdenscheider Zeitungen vom Ersten Bürgermeister folgende Notiz zu: Nach Zeitungsnachrichten soll das Gerücht verbreitet sein, daß die Bahnbehörde das Projekt Schalksmühle—Lüdenscheid zum zweiten Male abgelehnt hätte, daß sie ferner ihr 1911er Schleifenprojekt aufgegeben und zu dem alten Plane Bräucken—Brügge—Oberbrügge mit der bekannten Gabelung im unteren Mintenbecktale zurückgekehrt sei. Dieses Gerücht steht mit allem, was mir über die Lage der Eisenbahnfrage bekannt ist, in schroffem Widerspruch. Das Projekt Schalksmühle—Lüdenscheid ist seitens des Herrn Ministers vor kurzer Zeit der Königl. Eisenbahndirektion zur erneuten Prüfung übersandt. Diese Prüfung ist noch nicht zu einem Abschluß gelangt; eine Entscheidung des Herrn Ministers ist noch nicht getroffen. Das Projekt der direkten Verbindung zwischen dem vorhandenen Bahnhof und dem geplanten Bahnhof in den Bräucken wird gleichfalls amtlich geprüft. Diese Prüfung ist am 12. d. Mts. erteilt; daher ist es ausgeschlossen, daß die Bahnbehörde jetzt zu dem „alten Plane" Brügge—Bräucken zurückgekehrt sei. Wenn das Gerücht von dem Projekt „Bräucken—Brügge—Oberbrügge mit der bekannten Gabelung im unteren Mintenbecktal" spricht, so kann ich nur von neuem wiederholen, daß die Eisenbahndirektion meines Wissens ein solches Projekt überhaupt noch niemals verfolgt hat. Jedenfalls habe ich in den zahllosen Verhandlungen nie den Entwurf für ein solches Projekt gesehen. Nach meiner Auffassung stehen nur die Projekte Schalksmühle—Lüdenscheid mit direkter Verbindung nach den Bräucken und das Staatsbahnprojekt Brügge—Elspe—Lösenbach—Lüdenscheid—Bräucken zur Prüfung und zur Vergleichung. Wer das erste, das städtische Projekt direkt oder indirekt bekämpft, der fördert das zweite, das sog. „Schleifenprojekt", mit dem sich bisher noch keiner der Beteiligten einverstanden erklärt hat.

Volmarstein, 23. Febr. Die Volmarsteiner Anstalten des Pfarrers Arndt nahmen auch im Jahre 1911 nach den jetzt vorliegenden Jahresberichten eine gute Entwicklung. Der Rechnungsabschluß des Frauenheims stellt sich auf 6546 Mk. Die Liebesgaben beliefen sich auf 2712 Mk. Sie ermöglichten den Abschluß mit einem kleinen Bestande. Mit innigem Danke gedenkt Pfarrer Arndt der Wohltäter — Das Feierabendhaus „Bethanien" kann auf ein 30jähriges Bestehen zurückblicken. Es beherbergte 169 Pfleglinge, die an 32474 Pflegetagen beherbergt wurden. Das Heim soll durch einen Anbau um 20 Einzelzimmer für einsame Frauen vergrößert werden, sobald die dafür erforderlichen 20000 Mk. aufgebracht sind, wofür Gaben von genanntem Berichterstatter gern entgegengenommen werden. Auch hier war es möglich, mit Hilfe von 4417 Mk. Liebesgaben die Ausgaben in Höhe von 43184 Mark ohne Schulden zu decken. Aus dem Jahresbericht des Krüppelheims ist mitzuteilen: Die Zahl der Pfleglinge betrug Ende 1911 151. Die Gesamtzahl der Pflegetage belief sich auf 53600. Im Handwerkerhause sind 51 Pfleglinge in der Ausbildung. Die Ausgaben betrugen 131551 Mk. An Liebesgaben gingen 24297 Mk. ein. Pfarrer Arndt grüßt die treue Helfergemeinde und bittet um einen — Gegengruß. — Mögen sich auch im neuen Jahre recht viele Wohltäter finden, die den Leiter in der Durchführung seines selbstlosen Liebeswerkes finanziell unterstützen.

Hattingen, 23. Febr. Das Druckereigebäude der Hattinger Zeitung wurde in der vergangenen Nacht vom Feuer teilweise zerstört. Stark beschädigt und unbrauchbar gemacht sind die Setzmaschinen, sowie einige kleine Schnellpressen. Reiche Nahrung fand das Feuer an den Papiervorräten und dem Gas, das explodierte. Der Schaden beläuft sich auf etwa 50000 Mk.

Münster, 23. Febr. Aus den Verhandlungen des Wasserstraßenbeirats ist noch die Mitteilung erwähnenswert, daß vom Ministerium die Führung des Lippekanals über Soest abgelehnt wurde, weil die Baukosten gegenüber dem wirtschaftlichen Nutzen zu hoch seien.

Paderborn, 23. Febr. Das Sennelager wird am 4. März von einer größeren Anzahl Reserve-Offizieren und Offiziersaspiranten des 7. Armee-Korps bezogen, welche die erste Hälfte ihrer 8wöchigen Uebung dort ableisten und am 30. März zu ihren Regimentern zurückkehren. Das Sennepostamt wird am 1. März eröffnet.

Düsseldorf, 23. Febr. Der Buchhalter Franz Hein, der vor 14 Tagen als Angestellter einer Weinfirma in Ratingen mit mehreren Tausend Mark flüchtig wurde, hat sich heute der hiesigen Kriminalpolizei freiwillig gestellt.

Düsseldorf, 23. Febr. Die im Spielerprozeß zu Gefängnis- und Geldstrafen verurteilten 4 Angeklagten, Dr. Schröder, Georg und August von Wrede, sowie der Kaufmann Löwen, haben Berufung eingelegt.

Oberhausen, 23. Febr. In der Küche der Fleischerei Hackstein war in der Nacht der schadhafte Schlauch zum Gaskocher vom Gasrohr abgerutscht. Da der Hahn nicht geschlossen war, strömte das Gas in die Küche und drang in das darüberliegende Schlafzimmer der Brüder Fleischermeister Wilhelm und Hermann Hackstein. Als man die beiden heute früh gegen 6 Uhr auffand, war der 32 Jahre alte Hermann bereits tot, während bei dem 28 Jahre alten Wilhelm die Wiederbelebungsversuche Erfolg hatten.

Oberhausen, 23. Febr. Dem in München lebenden preußischen Oberstleutnant a. D. Eugen v. Haniel aus Ruhrort, ältestem Enkel des Mitbegründers der Gute-

hoffnungshütte, ist als bayerischem Staatsangehörig: das Recht zur Namens- und Wappen-Vereinigung mit dem im Mannesstamme erloschenen bayerischen Geschlecht der Freiherren v. Niethammer erteilt worden. Frau von Haniel, Tochter des bayerischen Gesandten in Frankfurt a. M., hat mit ihrer unvermählt gebliebenen Schwester bisher noch das Niethammersche Geschlecht vertreten. Die Haniels der ersten Linie werden sich jetzt von Haniel-Niethammer nennen.

Mayen, 22. Febr. Die Kaiserin stiftete für den Gesangwettstreit, den der hiesige Männergesangverein „Liedertafel" an den Pfingsttagen aus Anlaß seines 50-jährigen Bestehens veranstaltet, eine Porzellanvase, Erzeugnis der Königlichen Porzellan-Manufaktur, als Ehrengabe.

Bombenunfug in Paris.

dn. Paris, 23. Febr.

Das Autofahren in gemieteten Wagen ist jetzt hier eine unbehagliche Sache. In den letzten Tagen sind in eben von Fahrgästen verlassenen Droschkenautos zwölf Bomben explodiert, in weiteren acht entdeckte man solche „angenehmen" Fundstücke, die wenigstens die Liebenswürdigkeit gehabt hatten, nicht loszugehen. Zuerst brachte man diese für die Fahrgäste wenig amüsanten Überraschungen mit dem bekanntlich seit Monaten hier betriebenen Streik der Chauffeure zusammen. Der Ausschuß des Chauffeursyndikats und des Ausstandskomitees veröffentlichen aber eine Erklärung, in der sie gegen diese Bombenanschläge, durch die die streikenden Chauffeure beim Publikum verdächtigt werden sollen, Einspruch erheben. Dadurch wird nun die Sache für die Behörde komplizierter. Bei dieser verlautet nun, daß sich gewisse russische Terroristen nach Frankreich geflüchtet und Eintritt in das Chauffeursyndikat gefunden hätten, wo sie systematisch den „wissenschaftlichen Streik" predigen sollen. Die sogenannte Anarchistenabteilung der Pariser Geheimpolizei verfolgt diese Spur angelegentlichst und wird demnächst die Ergebnisse ihrer Nachforschungen mitteilen. Als Merkwürdigkeit ist zu erwähnen, daß die meisten Bomben sich in solchen Autos befanden, die zum Schutz des Chauffeurs einen Soldaten der Garde Républicaine neben dem Fahrersitz haben.

„Harmlose" Bomben.

Die Bomben sind übrigens nicht gerade sehr gefährlich. Ihr einziger Zweck ist, die Wagen in Brand zu setzen. Ihre Herstellung läßt auf sehr geübte und mit guten chemischen Kenntnissen ausgestattete Urheber schließen. Jede dieser Maschinen besteht aus fünf chemischen Probiergläschen, deren mittelstes zum Drittel mit konzentrierter Schwefelsäure gefüllt ist, darüber ein Wattepfropfen, durch den die Säure sickert, um im oberen Teile ein Gemisch von chlorsaurem Kali und Zucker zur Explosion zu bringen. Die beiden umgebenden Gläschen enthalten schwarzes Pulver, und die beiden äußeren Terpentinöl, um dem Brande möglichste Ausdehnung zu geben. Die Bomben kommen etwa zehn Stunden nach ihrer Herstellung zur Entzündung.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Neun Jahre Zuchthaus für einen Schweizer Staatsrat.** Das Genfer Schwurgericht verurteilte nach dreitägiger Verhandlung den Fabrikanten Eugen Berlie, der früher Staatsrat und Mitglied des Großen Rates der Schweiz gewesen war, wegen Wechselfälschungen und Betrugs zu neun Jahren Zuchthaus. Berlie ist durch verfehlte Börsenspekulationen auf die Bahn des Verbrechens gelangt. Seine Veruntreuungen belaufen sich auf über eine Million Mark.

Kongresse und Versammlungen.

** **Die 60. Hauptversammlung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft** fand Freitag in Berlin statt. Zu derselben war der preußische Landwirtschaftsminister Freiherr von Schorlemer-Lieser erschienen. Regierungs- und Veterinärrat Nevermann sprach über das neue Reichsviehseuchengesetz. Zum Schlusse seines Referates stellt er als die Haupterrungenschaften des neuen Gesetzes hin: 1. Eine ausgedehnte Verstärkung des Grenzschutzes gegen Seuchengefahr; 2. Erweiterung der vorbeugenden Maßregeln; 3. Erweiterung der bekämpfenden Maßregeln; 4. Gewährung einer umfangreicheren Entschädigung als bisher. Den Schluß der Sitzung bildete ein Lichtbildervortrag von Prof. Dr. Holldack-Hohenheim über Motorpflüge und Landbaumaschinen.

** **Der Deutsche Verein für ländliche Wohlfahrts- und Heimatpflege** wandte sich am 2. Tage (22. Febr.) seiner 16. Hauptversammlung vornehmlich der „Jugendpflege auf dem Lande" zu. Herr Pfarrer Pietrzga aus Schreibersdorf (Kreis Neustadt O.-S.) berichtete über die Erfahrungen, die er mit seinem vor 10 Jahren gegründeten Dorfkasino gemacht hat. Der Versuch ist nicht kostspielig, das Risiko gering, die Beteiligung — trotz polnischer Gegend — eine gute. Herr Stadtrat Professor Dr. Stein-Frankfurt a. M. referierte über „Rechtsberatung und Rechtsauskunft auf dem Lande." Er führte u. a. aus: Die Organisation der Rechtsauskunft ist auf dem Lande und in den kleinen Städten nicht minder notwendig als in größeren Städten. Die unberufenen Rechtsberater (gute Freunde und Besserwisser, unfreiwillige und wirkliche Winkeladvokaten) fehlen nicht. Andererseits entwickelt sich aus den engen nachbarschaftlichen menschlichen Beziehungen früher die Rechtsberatung freiwilliger sachverständiger Berater, Beamte, Richter wie der Verwaltungsbeamten, der Arzt, der Pfarrer, der Lehrer, wirken als freiwillige Anwälte oder Schiedsbeamte. Diese freiwillige Hilfe reicht nicht aus. Die Aufgabe, die ländliche Rechtsauskunft zu organisieren, wird in der Hauptsache den Kreisen zufallen.

Soziales und Volkswirtschaftliches.

* **Die Verhandlungen um den englischen Grubenarbeiterausstand.** Es verlautet, daß die in London tagende internationale Konferenz beschloß, daß auf dem Kontinent keine Sympathiestreiks erklärt werden sollten, solange keine Kohle nach England ausgeführt werde. Vielmehr sollten die Bergleute von Deutschland, Frankreich, Belgien und Österreich an der Arbeit bleiben, um die streikenden Kameraden in England mit Geldbeiträgen unterstützen zu können. Die internationale Konferenz dauerte nur kurze Zeit, und als sie beendet war, erklärten die Teilnehmer, sich zu Stillschweigen über die Verhandlungen verpflichtet zu haben. — Die Bergwerksbesitzer und die Bergleute hielten Freitag besondere Sitzungen ab. Die Arbeitgeber begaben sich nach der Sitzung in das Auswärtige Amt, um die Lage mit den Ministern zu besprechen.

Eingesandt.

Bei allen an dieser Stelle erfolgenden Veröffentlichungen übernimmt der Einsender für die Richtigkeit des Inhalts und die event' in den Artikeln zu findenden Angriffe beleidigender Natur die Verantwortung der Oeffentlichkeit und dem Gesetz gegenüber.

Der Kampf gegen die Schundliteratur wird, wie wir wohl täglich in jeder Tageszeitung lesen können, von allen Seiten mit voller Energie aufgenommen.

Angespornt, auf diesen Wegen etwas gutes und nützliches zu schaffen, hat es sich der Dilettanten-Verein „Hohenzollern" angelegen sein lassen, auf dem Gebiete der Literatur eine Volksbibliothek zu errichten. Die überaus reichhaltige Auswahl dieser Sammlung enthält Meisterwerke erster Autoren. Die Leihgebühren sind in Anbetracht des guten Zwecks, derartig niedrig gestellt, daß jedermann hiervon Gebrauch machen kann. Das junge Unternehmen erfreut sich schon jetzt einer zahlreichen Mitgliederschaft, und ist es sehr zu wünschen, daß diese Bestrebungen Unterstützung finden. Bei dem Bibliothekar Adolf Rüggeberg können zu jeder Tageszeit Neuanmeldungen gemacht und Bücher in Empfang genommen werden.

Letzte Nachrichten.

o **Weitere Geständnisse des dreifachen Raubmörders Trenkler.** Der Mörder Trenkler, der in Berlin den Juwelier Schulze sowie dessen Frau und Tochter erschlug, wurde eingehend vernommen bei einem Termin an der Mordstelle. Dabei hat er weitere Geständnisse gemacht. So gestand er, das Werkzeug zum Morde nicht im Laden gefunden, sondern gleich aus Zittau mitgebracht zu haben. Er hat es in der Rolle verpackt gehabt, in der er auch Dietriche untergebracht hatte, die ihm etwa verschlossene Türen bei dem Juwelier öffnen sollten. Ferner räumte er ein, daß, nachdem er die drei Mitglieder der Familie Schulze niedergestreckt und sich darauf entfernt hatte, er nochmals in die Schulzesche Wohnung zurückkam. Er hatte Angst, daß sie wieder zur Besinnung kommen, am Leben erhalten bleiben und ihn verraten werden. Als er zurückkam, hatten tatsächlich Frau Schulze und ihre Tochter die Besinnung wiedererlangt und saßen aufrecht, allerdings noch etwas benommen, auf dem Boden der Stube. Nun nahm er nochmals den Hammer und schlug damit auf Frau Schulze und ihre Tochter so lange los, bis sie niederfielen. Erst dann entfernte er sich zum zweiten Male, um die Flucht zu ergreifen.

Wesel, 23. Febr. Der englische Spion Brandon unternahm, wie wir erfahren, in der Nacht zum Donnerstag einen Fluchtversuch. Trotz der seit der Flucht des Spions Lux verschärften Aufsicht in den Festungen war es ihm gelungen, die Gitter vor seinem Fenster, die erst kürzlich angebracht worden sind, zu durchfeilen und sich an einem Seile auf den Festungshof herabzulassen. Bei seiner Flucht über den Festungshof wurde er jedoch von dem wachthabenden Soldaten bemerkt. Erst auf dessen Drohung, zu schießen, machte er Halt, als er bereits auf dem Walle angekommen war, und ließ sich festnehmen. Die Ergebnisse der am nächsten Morgen eingeleiteten Untersuchung nach Helfershelfern werden noch geheimgehalten. Der Soldat erhielt eine Belobigung und einige Tage Heimaturlaub.

Berlin, 23. Febr. Der in der Mordaffäre der Schlächtermeistersfrau Nickel aus Lichtenberg verhaftete Kassenbote Schabel ist aus der Haft entlassen worden.

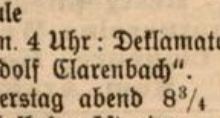
Berlin, 23. Febr. Nach dem plötzlichen Tod des ersten Direktors Hempel von der Borsigwalder Terrain-Aktiengesellschaft haben sich Unterschlagungen in Höhe von 100 000 Mark herausgestellt. Als Schuldiger kommt der (wohl durch Selbstmord) verstorbene Direktor in Betracht.

Dessau, 23. Febr. In Güsten wurde plötzlich auf die Gerüchte von Veruntreuungen eine Revision der Stadtkasse vorgenommen. Die Kasse wurde in Ordnung gefunden. Der Stadtkämmerer hat sich aus verletztem Ehrgefühl erschossen.

Salzuflen, 23. Febr. Als sich der Führer der konservativen Landtagsfraktion Schloßhauptmann Kammerherr v. Lengerke per Wagen von seinem Rittergut hierher begeben wollte, wurden die Pferde scheu und jagten mit einem Lastfuhrwerk zusammen. Abgeordneter v. Lengerke erlitt schwere Verletzungen.

☞ Einem Teil unserer heutigen Nummer liegt eine Beilage der Firma **Albert Dörrenberg, Lennep** bei, worauf wir hiermit hinweisen.

Scheiden und Meiden
Bringt bitteres Leiden
Trennung hienieden —
Drüben ist Frieden.



Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute mittag 11½ Uhr, unser liebes Töchterchen

Emmi

im zarten Alter von 9 Mon., infolge Lungenentzündung, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Dieses zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Herm. Becker

Hälver bei Carthausen, den 22. Februar 1912.

Die Beerdigung findet Montag, den 26. Februar, nachmittags 1¼ Uhr vom Sterbehause aus statt.

Evangelische Gemeinde Halver
Sonntag, 25. Februar 1912.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Predigt Herr Pastor Meyer.
11¼ Uhr: Kindergottesdienst
Dienstag: Kirchenchor
Freitag nachm 6 Uhr: Passionsgottesdienst. Pastor Meyer.

Evangelisches Vereinshaus Halver.
Sonntag, 25 Februar 1912.
Nachm. 1½ Uhr: Sonntagsschule
Nachm. 4 Uhr: Deklamatorium „Adolf Clarenbach".
Donnerstag abend 8¾ Uhr: Bibelbesprechstunde.
Samstag abend 8¾ Uhr: Gebetstunde.
Sonntag abend 8 Uhr: Chorstunde des Jungfrauenvereins.
Mittwoch abend 8 Uhr: Verlosung der Bettdecke unter die Mitglieder

Gemüse-Konserven
in großer Auswahl
empfiehlt
Fritz Bangert, Halver.

Blau-Kreuz-Verein Halver.
Sonntag, 25 Februar 1912
Nachm. 1½ Uhr: Hoffnungsbund
Nachmittags fällt der biblische Vortrag aus.
Mittwoch abend fällt die Bibelbesprechstunde aus.
Samstag abend 9 Uhr: Gebetsvereinigung.

Christliche Gemeinschaft Halver.
Berlinerstr. 27a
Sonntag, 25 Februar 1912.
Vorm. 10½ Uhr: Bibl. Vortrag
Nachm 4 Uhr und abends 8¾ Uhr Evangelisationsvortrag bis einschl. den 28 Febr. jeden Abend 8¾ Uhr beginnend an den Wochentagen nachm. 4 Uhr Bibelstunde
Samstag abend 9 Uhr: Gebetstunde Redner: Redakteur Großmann

Katholische Gemeinde Breckerfeld.
Sonntag den 25. Februar.
In Breckerfeld:
7 Uhr: Gelegenheit z. Beichten
8 Uhr: Frühmesse mit Predigt
2½ Uhr: Andacht.
In Halver:
10½ Uhr: Hochamt m. Predigt
2½ Uhr: Privatandacht

Eine schöne
Wohnung
von 2 Zimmern per sofort oder später zu vermieten
Heinr. Bornefeld, Halver, Berlinerstr. 59.

Eine Wohnung
auf den Eicken, von 4 Zimmern zu vermieten.
Ewald Tacke, Kreimendahl bei Schwenke.

Wollen Sie Ihr
Gut oder Gastwirtschaft
verkaufen, so bitte mir dieses mitzuteilen. Ich komme alsdann umsonst, zwecks Besprechung u. Besichtigung, nach dort.
Ernst Koch, Immobilien-Vermittler Kierspe.

Ein jüngerer
Pressen-Arbeiter
per sofort gesucht
Aug. Berghaus, Fabrik-Geschäft, Oberbrügge

Huf- und Wagenschmiedelehrling
zu Ostern oder früher gesucht. Elektrischer Betrieb.
Carl Schmidt, Lennep, Schlachthofstr

Ein tüchtiger Recker
auf Zinkenhacken
für sofort gesucht
F. W. Schröring. Burbach
b. Schwenke i. W.

Ich suche sofort oder in 14 Tagen einen tüchtigen, soliden
Fuhr- und Ackerknecht
C. H. Clever, Ehringhausen.

Suche sofort oder zu Ostern
1 Lehrling
für Kontor
und mehrere jugendliche
Arbeiter
Firma Wilh. Lumberg, Oeckinghausen.

Jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen
finden zu Ostern, oder früher Beschäftigung
Casp. Arn. Winkhaus, Carthausen.

Suche zu Ostern einen
Lehrling
für Kontor und Lager.
Joh. Wilh. Winkhaus, Carthausen.

Messmer-Tee.
Frau E. Lausberg, Halver.

Christliche Gemeinschaft Halver
Berlinerstraße 27 a.
Vom 20.—28. Febr. jeden Abend 8¾ Uhr beginnend
Evangelisations-Vorträge
Redner: Redakteur Großmann, Berlin-Steglitz.
Thema für Sonntag: Zwei Wege (nachm. 4 Uhr), Was ist Christentum? (abends 8¾ Uhr), Das größte Ereignis der Weltgeschichte (für Montag abend).
Eintritt frei!
☞ Jedermann ist herzlichst eingeladen. ☜

Geschw. Schiff Nachf.
Lüdenscheid : Wilhelmstrasse 37
bringen ihre
grosse Auswahl
Trauerhüte
in empfehlende Erinnerung.

Bau- und Architekturbüro
Hugo Nolte, Dahlerbrück
Kommissar u. Taxator der Provinzial-Feuer-Sozietät
beeid. Bausachverst. für den Amtsgerichtsbez. Lüdenscheid
empfiehlt sich in:
Anfertigung von: Bauplänen jeglicher Art, Kostenanschläge, Abrechnungen und Prüfung der letzteren. Uebernahme von gänzl. Neu- und Umbauten, Bauleitung etc., ebenso Gebäude- und Mobilaraufnahmen für die Provinzial-Feuer-Sozietät.
Telephon 159.

Suche zu Ostern für mein Geschäft einen braven Jungen als
Lehrling
Rind- und Schweinemetzgerei
Fritz Quabeck, Kierspe-Bhf.

Ia. Hafermehl
empfiehlt
Rud. Johann, Carthausen.

Zur Konfirmation
empfehlen
schwarze Kleider- und Anzug-Stoffe
sowie
Unterröcke u. Wäsche
Geschw. Vogt, Halver.

Konfirmandenanzug
neu, Wert **52 Mk.**, wird umständehalber spottbillig abgegeben
Wilh Dörseln, Halver
Frankfurterstr. 12.

Restaurant zum Jägerhaus Halver.
Heute (Samstag) und Sonntag
Salvator-Bier
mit
Wurstbrödchen u. Salzbretzeln.

Ein
schön möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension zu vermieten. — Wo, sagt die Geschäftsstelle des „Allgemeinen Anzeigers", Halver.

Frischer
Kopfsalat
empfiehlt
Fritz Bangert, Halver.

Ia. westfälisches
Kleinfleisch
Rippen und Rückenstücke
empfiehlt billig
A. Schäckermann Halver.

Fettbücklinge
Stück 5 Pfg.
empfiehlt
Fritz Bangert, Halver.

Persil

das selbsttätige Waschmittel

macht die Wäsche nicht nur vollkommen rein u. schneeweiß, sondern **schont auch das Gewebe!**
Dieses leidet bekanntlich sehr bei der alten Waschmethode durch das Reiben und Bürsten. **Persil wäscht von selbst ohne jedes Reiben und Bürsten,** daher kein Zerstören der Gewebefaser!
Erhältlich nur in Original-Paketen, niemals lose.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebten

Henkel's Bleich-Soda

Freiwillige Versteigerung.

Am **Montag**, den 4. März cr., vormittags 10 Uhr beginnend, werde ich im Auftrage des Landwirts Herrn Wilh. Eicker zu Eschen beim Bahnhof Schwenke gelegen, wegen Verkauf seines Ackerguts: **4 vollenternde Kühe, 1 Zentrifuge, 1 Butterkirne, 1 Dresch- und Häckselmaschine mit Göbel, 1 Wannemühle, Lederzeug auf Pferd, 1 Schlag- und Düngkarre mit Räder und Achsen, Eggen, Doppel- und Henfelpflüge, 1 Schiebkarre, Bienenhaus, Partie Dünger (Mist), Zaundraht mit Pfählen; ferner an Mobilar Tische, Stühle, Holzkasten, Bänke, Schränke, Betten mit Bettstellen, Koffers, Kasten, Oefen, Kamin, Uhren, Porzellan, mehrere tausend Pfund Hafer, Kartoffeln, Heu, Stroh und viele andere Haus-, Küchen- und Ackergeräte,** öffentlich meistbietend gegen Kredit bis 15. Mai cr., das Vieh gegen gleich bare Zahlung, versteigern.

Wilh. Voß, beeid. Auktionator, Halver.

Freiwillige Versteigerung.

Am **Samstag**, den 2. März cr., vormittags 10 Uhr beginnend, werde ich die dem verstorbenen Bäcker Herrn Julius Kämper zu Oberbuschhausen gehörende Gegenstände als: **vollständige Bäckereigeräte, 2 vollständige Betten, 3 Schränke, 4 Tische, 15 Stühle, 2 Bänke, steinerner Spülstein, Kuhtröge und 1 Bienenhaus,** sowie mehrere Haus- und Küchengeräte, öffentlich meistbietend gegen Kredit bis zum 1. Mai cr. versteigern. Die Sachen sind gebraucht und können im Termin besichtigt werden.

Wilh. Voß, beeid. Auktionator, Halver.

Achtung! Achtung!

Arbeiter, Bürger von Schalksmühle u. Umgeg.!

Am Sonntag, 25. Februar, nachmittags 5½ Uhr findet im Saale des Herrn Bedder zu Schalksmühle eine

öffentl. Arbeiter- und Bürger-Versammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Die Stellung der christlichen Gewerkschaften zum Staat und Unternehmertum. Referent: Sekretär Kreil-Dortmund.
2. Freie Diskussion.

Alle Arbeiter und Bürger sind zu dieser Versammlung freundl. eingeladen. Für jeden Arbeiter wie auch anderen Berufsangehörigen dürfte die zur Behandlung stehende Frage von Bedeutung sein.

Der Einberufer: Christlicher Metallarbeiter-Verband.



Radfahrer-Verein Halver 1901

veranstaltet am **Sonntag, den 3. März,** nachm 4 Uhr anfangend im Kaisersaal des Herrn Friedr. Stenger sein

Winter-Fest

bestehend aus **Musikstücken** des Städt. Orchesters Lüdenscheid, Dirigent Herr Fliegner, **Aufführungen von Kunstreigen, Couplets und Duetts,** sowie **theatral. Vorführungen** ernsten und heiteren Inhalts

Als Hauptstück gelangt das im Kristallpalast zu Leipzig mit grossem Erfolg aufgeführte Schaustück:

„Stahlross und Rose"
in 6 Aufzügen zur Vorführung.

Ferner als humoristisches Gesamtspiel:

„Grosses Wettfahren".

Punkt 8 Uhr 29 Minuten 59 Sekunden

Preis-Maskenball.

Die besten und originellsten Masken werden prämiiert.

Die Preise sind im Schaufenster des Herrn Albert Linnepe, Kölnerstrasse ausgestellt.

Preis zum Konzert, inkl. Programm **50 Pfg., zum Ball für Maskierte 75 Pfg. Nichtmaskierte 1.— Mk.**

Zu recht zahlreichem Besuch laden wir herzlichst ein

Der Vorstand
des Radfahrer-Vereins Halver 1901.

Pastor Felke-Heilweise

Augendiagnose, Homöopathie, Naturheilweise.

Beglaubigter Vertreter: Dr. phil. Mayus

Hagen i. W., Elberfelderstr. 27, Fernruf 2014, Sprechzeit: Dienstags, Mittwochs, Freitags und Samstags 10—1 und 2—5 Uhr; Sonntags 9—1 Uhr. Heilung von Lupus in 4—6 Wochen; Erfolg wird schriftlich garantiert.

Rob. Thomas, Färberei u. chem. Waschanstalt

I. Ranges
für alle Damen- und Herren-Garderoben.

Spezialität: Fachkundige Behandlung wertvoller Toiletten. — Gardinenwäscherei.
Filiale in Halver bei Frau Mathilde Woeste.
Hervorragende Ausführung. — Schnellste Lieferung.
8 eigene Läden.

Zur

Konfirmation und Kommunion

empfehle ich:

Fertige Konfirmanden-Kleider 16.50 M.
in hübscher Ausführung . . . 37.50, 27.50, 23.50,

Fertige Konfirmanden-Anzüge 13.50 M.
in blau und schwarz . . 35.00, 27.00, 22.50, 19.50,

Schwarze u. farbige Kleiderstoffe 95 ₰
reine Wolle, in neuen Geweben 3.50, 2.75, 2.25, 1.50 M. bis

Weisse u. farb. Unterröcke, Wäsche, Strümpfe, Korsetts, Handschuhe, Kravatten, Taschentücher sehr billig

Ausgabe gelber Rabattmarken. Einlösung voller Rabattbücher.

J. Jacobsohn Hagen,

Frankfurterstrasse 90.

PATENT-KOCHLING

Ing. Max Proescholdt, Schutzrechte im In- u. Auslande. Auskunft u. Broschüre „Patent-Wissenschaft" kostenlos. Eigene Vertretung in Berlin. Hagen i. W. Elberfelderstrasse 32. Fernruf 1412 und 1493.



Ein schönes **Gut,**

wo 8—10 Kühe gehalten werden können, wird zu kaufen gesucht. Gute Gebäude und Boden-Bedingung.

Offerten unter **A. W.** an die Geschäftsstelle des „Allgem. Anzeigers", Halver.

Mehrere abgeschlossene, hübsche

Wohnungen

in meinem Hause in Halver, Gartenstraße, sind an ordentliche, ruhige Mieter zu vermieten, außerdem

1 Werkstatt mit Schuppen

Hugo Clever, Lösenbach
b. Brügge i. W.

Einige

Bankarbeiter

sowie

jugendliche Arbeiter

per sofort bei hohem Lohn gesucht

Dresbach & Co., Halver.



Tretbar's automatische Wagendächer.

Julius Tretbar in Grimma bei Leipzig

Einzige Kinderwagenfabrik, welche direkt für Private fabriziert und direkt liefert. Verlangen Sie umsonst und frei meinen Fabrikkatalog in Kinderwagen, Sportwagen, Klappsportwagen, Leiterwagen, Babybettgestellen, Kinderkörben. Puppenwagenfabrikpreisliste wollen Puppenwagenbedürfende extra verlangen. Eine Fabrikpreisliste in Reisekörben, Rohrkoffern, Kupeekoffern, Wäschekörben, Industriekörben auch allerhand Wirtschaftskörben verlange, wer hiervon braucht. Für Rohrmöbel sei meine reichhaltigste Möbelliste empfohlen, sie enthält: Sessel, Tische, Bänke, Liegestühle, Strandkörbe und Anderes. Sagen Sie, welcher obiger Artikel meiner Fabrikation Sie gerade interessiert, ich komme Ihnen kostenlos und ohne jede Verbindlichkeit für Sie mit reichhaltigsten Zeichnungen und billigsten Preisangaben näher. Sie wählen daheim ganz unbeeinflusst bei Kassakauf mit 10% Rabatt oder Teilzahlung geg. Kontrakt. Alles nach Ihren Wünschen. Schreiben Sie gefälligst an: **Julius Tretbar in Grimma bei Leipzig. Aeltesto, grösste Kinderwagenfabrik Sachsens.**

Bekanntmachung.

Es wird empfohlen zu kochen:

Febr. 26.	Knorr Eiernudelsuppe (Faden)
„ 27.	„ Erbsensuppe
„ 28.	Knorr Gemüsesuppe
„ 29.	„ Tomatensuppe
März 1.	Knorr Goulaschsuppe
„ 2.	„ Rumfordsuppe

Jeden Tag für **10 Pfennig** 3 Teller **feine** Suppe **nur** mit **Knorr Suppenwürfel.**

Nach dem **Urteil der Kenner** sind **Knorr Suppen die besten.**

S. G. V.

(Abteilung Halver.)

Am Dienstag, 27. dss. Mts.

General-Versammlung

im Gasthof „Zur Fuhr" um 8½ Uhr abends.

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage u. Jahresbericht.
2. Vorstands-Ergänzungswahl
3. Bericht über die Bezirksversammlung.
4. Arbeitsplan und Wahl der Wander-Kommission.
5. Verschiedenes

Der Vorstand.

Verein für Geflügel- und Singvögelzucht in Halver.

General-Versammlung

am Samstag, 24. Febr. 1912 abends 8½ Uhr im Vereinslokal.

Tagesordnung:

1. Verlosung eines Paares Tauben
2. Gemeinsamen Futter- pp. Bezug
3. Verbandsangelegenheiten
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Turn-Verein Oeckinghausen.

Sonntag, den 25. Februar cr. morgens 8½ Uhr

Appell

in sämtlichen Instrumenten.

Vollzähliges Erscheinen ist unbedingt erforderlich.

Der Tambur-Major.

Von jetzt ab findet das

Turnen

wieder regelmäßig **Dienstags und Samstags** abends von 8½—10½ Uhr statt

Der Turnwart.

Schalksmühler Turn-Verein e. V.

Sonntag, den 25. Februar gemeinschaftlicher

Ausflug

nach Kierspe.

Abfahrt 1.45 Uhr ab Hauptbahnhof, Bahnsteig I.

Hierzu werden alle Mitglieder nebst Familie eingeladen.

Die Vergnügungs-Kommission.

Joh. Heinr. Schürmann

Inh.: Apotheker **G. Dewies jr.**

Lüdenscheid

Telephon 825 :: Wilhelmstr. 38

empfiehlt bestens

Drogen, Chemikalien, Krankenpflegeartikel, Farben, Lacke, Pinsel. Bestgepflegte naturreine Weine, ff. Liqueure, Kognak, Rum, Arak.

Einen Waggon Ia. gesunden

Perlmais

angekommen

und gebe selbigen billig ab

A. Schäckermann, Halver.

Geräucherte Sprotten

Frau E. Lausberg, Halver.

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Krenzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 47 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92 | Halver, Samstag, den 24. Februar | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber". | 1912

Heimats- und Wohlfahrtspflege auf dem Lande.

S. Berlin, 22. Februar.

Unter großer Teilnahme der Reichs- und Staatsbehörden, von landwirtschaftlichen, genossenschaftlichen, sozialen und volkskundlichen Vereinen tagte im Architektenhause die 16. Hauptversammlung des „Deutschen Vereins für ländliche Wohlfahrts- und Heimatspflege". Anwesend waren u. a.: der Oldenburgische Gesandte Freiherr v. Eucken-Addenhausen, Oberpräsident Exzellenz v. Hegel-Magdeburg, Regierungspräsident von Schwerin-Frankfurt a. O., Regierungspräsident Graf v. Brühl-Sigmaringen, sowie viele Mitglieder des Reichstags und Abgeordnetenhauses, zahlreiche Landwirte, Pfarrer, Lehrer und andere Freunde der Landbevölkerung.

Der Vorsitzende, Exzellenz Thiel, begrüßt die Versammlung und erwähnt mit Genugtuung, daß die Bewegung, der der Deutsche Verein für ländliche Wohlfahrts- und Heimatspflege seit langer Zeit seine Dienste widme, nun immer weitere Kreise zu ergreifen beginne. In dem umfassenden Programm des Vereins seien eine Reihe von Sonderbestrebungen schon enthalten, denen sich jetzt besondere Organisationen widmen wollten. Er erinnere nur an die Jugendpflege, an den Deutschen Jugendbund, die Wandervereine und ähnliches. Besonders müsse er hervorheben, daß sich allerseits zur

Abwehr der Landflucht

jetzt ein steigendes Interesse an der inneren Kolonisation zeige. Es gelte, jetzt noch den vielleicht letzten Moment wahrzunehmen, um der steigenden Blutarmut einzelner Gegenden speziell unserer östlichen Provinzen durch eine Vermehrung der Bevölkerung auf dem Wege der Ansiedlung entgegenzuarbeiten. Wenn es gelinge, die ländliche Bevölkerung durch Vermehrung der Ansiedlungsmöglichkeiten auf dem Lande festzuhalten und die Zahl der fest Angesiedelten zu vermehren, so werde die Landflucht im selben Maße vermindert oder unschädlich gemacht. Hierzu diene auch alles, was der Verein zur Hebung der Freude am Leben auf dem Lande und zur Gleichstellung mit den Genüssen des Stadtlebens bezwecke und zu erreichen hoffe, ohne die schädlichen Auswüchse der Stadtkultur auf das Land zu verpflanzen.

Der Jahresbericht,

vorgelegt von dem Geschäftsführer Professor H. Sohnrey, stellt fest, daß die Mitgliederzahl des Hauptvereins und seiner Provinzialabteilungen (Ostpreußen, Westpreußen, Pommern, Schlesien und Rheinprovinz), sowie die der Mitglieder der Landesvereine (Baden, Württemberg, Hohenzollern, Thüringen, Hessen, Mecklenburg) und kleiner Vereine ungefähr 13 000 beträgt. In der Sache der Volksbibliotheken trat der Verein für die Berücksichtigung des heimatlichen Charakters der Bücherbestände ein und stellte in Hamburg eine schleswigholsteinische, in Kassel eine hessische Bibliothek aus. Vortragsreihen über Wohlfahrtspflege wurden in Ostpreußen und Schlesien eingerichtet. Bei der Neubearbeitung der Lesebücher für die Volksschulen forderte der Verein eine eingehende Berücksichtigung der Wohlfahrts- und Heimatpflege.

Zahlreiche Mitglieder des Vereins äußerten sich zu verschiedenen Ausstellungen, die mit der Tagung verbunden waren. So sah man eine „Wanderausstellung des Ausschusses für ländliche Kunstpflege" (Bilder), eine „Ausstellung von Gegenständen der Volkskunst und des Hausfleißes", eine „Ausstellung von Spitzen" und von „Handarbeiten aus Siebenbürgen". Dann sprach Geheimer Oberregierungsrat Generallandschafts-Direktor Dr. Kapp-Königsberg i. Pr. über

Lebensversicherung und Landbevölkerung.

Trotz ihrer großen ethischen und wirtschaftlichen Vorzüge hat die Lebensversicherung bei unserer Landbevölkerung noch nicht den wünschenswerten Eingang gefunden. Ziffernmäßige statistische Nachweise über den Anteil der ländlichen Bevölkerung an der Lebensversicherung liegen nicht vor. Schätzungsweise läßt sich aber annehmen, daß der Anteil der Landbevölkerung nur etwa den fünften Teil beträgt von dem der Städter.

Der Redner tritt für öffentliche Lebensversicherung ein; als besondere von der öffentlichen Lebensversicherung zu erfüllende Aufgaben betont er die Schaffung einer wahrhaft gemeinnützigen Volksversicherung und schildert die Beteiligung der öffentlichen Lebensversicherung im Dienste der inneren Kolonisation, der Grundentschuldung und Bodenbefestigung in Stadt und Land, des Arbeiterwohnungsbauwesens, des ländlichen Reallredits. Zum Schluß forderte Dr. Kapp in Ergänzung der sozialpolitischen Versicherung des Reichs eine auf dem Prinzip der Selbsthilfe beruhende groß ausgestaltete Volksversicherung.

über Hemmnisse der ländlichen Wohlfahrtspflege

und ihre Überwindung sprach Pfarrer Rupinger-Efringen. Besondere Schwierigkeiten bestehen dort, wo in einer Landgemeinde innere Gegensätze zwischen Bauern und Industriearbeitern vorhanden sind und darunter die gemeinsamen Interessen Not leiden. Die Wohlfahrtspflege muß darauf ausgehen, die Gegensätze zu überbrücken und den Geist der Gemeinschaft zu pflegen. Ein anderes starkes Hemmnis ist das Mißtrauen, das die ländliche Bevölkerung vielfach allen Neuerungen entgegenbringt. Dieses Mißtrauen kann meist nur dadurch überwunden werden, daß wir die Einrichtungen, die wir für nötig und gut halten, trotz aller Widerstände einführen, so daß die Leute sich von deren Wert und Segen selbst überzeugen können. Sehr viele Hemmnisse werden durch das Ungeschick der leitenden Persönlichkeiten hervorgerufen, durch zu rasches Zufahren, durch Ungeduld, durch Herrschenwollen statt Dienen, durch die getäuschte Hoffnung auf Dank und Anerkennung. Die Wohlfahrtspflege ist eine Schule der Selbstverleugnung und Selbstüberwindung, eine Schule der Erziehung zu Persönlichkeiten, die stark genug sind, sich durch die Hemmnisse, mögen sie von außen oder von innen kommen, nicht beirren und verwirren lassen.

Die besiegte Alpenkönigin.

Die seit 16 Jahren im Bau befindliche Jungfraubahn im Berner Oberland ist jetzt durch den Durchbruch des Tunnels „Jungfraujoch" als nahezu vollendet anzusehen. In diesem Sommer noch erfolgt die Eröffnung der Station „Jungfraujoch".

Die Jungfraubahn hat nicht die Bedeutung wie etwa die Brennerbahn oder die Gotthardtbahn, und der soeben vollendete Tunnel durch das Massiv der Berner Alpen ist deshalb für den Weltverkehr in keiner Weise etwa mit dem Durchbruch des Mont Cenis oder des Simplon zu vergleichen. Es wird keine neue große Verkehrsader erschlossen, die Länder verbindet, Reisen abkürzt und auf den Warenverkehr seinen Einfluß geltend macht. Die Jungfraubahn, die nun bis auf den letzten Anstieg fertig ist, dient nur dem Touristenverkehr, aber dieser Verkehr ist für die Schweiz vielleicht noch wichtiger als der Durchgangsverkehr.

Die Jungfrau, nicht der höchste, aber wohl sicher der schönste Gipfel der Finsteraarhorn-Gruppe, hat lange Jahrhunderte allen Versuchen der Bergsteiger getrotzt, der Berg galt für unbesteiglich. Diesen Nimbus hat die Jungfrau nun schon seit hundert Jahren verloren. Im Jahre 1811 haben die beiden Brüder Rudolf und Heinrich Meyer die erste erfolgreiche Jungfrau-Besteigung ausgeführt; sie blieb nicht die einzige. Als erst das Eis gebrochen war, wagten sich mehr an die Aufgabe, und die Zahl derer, die sich rühmen konnten, den prachtvollen schneeglänzenden Berg zu ihren Füßen gesehen und das wunderbare Panorama des Schweizerlandes von seinem Gipfel bewundert zu haben, wuchs mehr und mehr. Unter ihnen war auch der bekannte deutsche Buchhändler Karl Baedeker, der Vater der deutschen Touristik. Jetzt soll es den Leuten leichter gemacht werden; sie sollen ohne viel Strapazen die Brust in der reinen Höhenluft baden und das trunkene Auge an der stolzen Pracht der Schweizer Eisriesen und der grünen Täler weiden können. Daß ein Bedürfnis vorliegt, ergibt sich schon aus der Tatsache, daß im letzten Jahre auf der bereits eröffneten Strecke der Jungfraubahn bis zur Station „Eismeer" nicht weniger als achtzigtausend Menschen befördert wurden!

Jetzt hat man einen Fuß weiter gesetzt, durch das Gebirge ist ein Tunnel geschlagen worden, und damit ist man zu einer Höhe von 3457 Meter über dem Meeresspiegel vorgedrungen. Die Spitze der Jungfrau ist 4167 Meter hoch; es fehlen also nur noch 750 Meter, die in einer Art „Lift" überwunden werden sollen. Das wird ja wohl bei den Schwierigkeiten eines Baues in solcher Höhe noch ein paar Jahre brauchen. Indessen die jetzt erreichte neue Station „Jungfraujoch" wird, nachdem der Tunnel erst ganz ausgebaut und die Stationsgebäude errichtet sind, schon in diesem Sommer eröffnet werden. Wer also im Juli dieses Jahres von der kleinen Scheidegg morgens aufbricht, wird in einer kurzen Fahrt das Jungfraujoch erreichen und nach einer kleinen Kletterei von zwei bis drei Stunden befriedigt auf der Spitze des Berges stehen, der früher nur unter den größten körperlichen und seelischen Anstrengungen in drei bis vier Tagen zu erreichen war. Späterhin wird man auch das noch bequemer haben.

Ein solcher Tunneldurchschlag gilt dem Laien immer noch als ein großer Triumph der Technik, besonders da der Schnelligkeit der Fertigstellung wegen in der Regel von beiden Seiten gleichzeitig gebohrt wird. Es erscheint als eine große Kunst, daß dann die beiden Strecken geradenwegs aufeinander zu laufen und in der Mitte zusammenstoßen. Daß mit unseren modernen Sprengmitteln, unter denen das Dynamit noch das harmloseste ist, die Aushöhlung des Felsgebirges keine besonderen Schwierigkeiten macht, sieht man schon eher ein. Aber die Trigonometrie gestattet uns auch eine Richtung in den Berg hinein genau festzulegen, und das Festhalten der Linie ist auch keine allzu schwierige Aufgabe. Wenn erst einmal die Richtung festliegt, wird ein Fernrohr in einer Schutzhütte aufgestellt, das stets diese bestimmte Richtung innehält; der beobachtende Ingenieur muß immer das Licht im Tunnel durch das Fernrohr erblicken. Die kleinste Abweichung von der Richtungsachse macht sich sofort bemerkbar, indem das Gesichtsfeld des Fernrohrs dunkel erscheint, und dann wird auf dem kürzesten Wege, telegraphisch oder telephonisch, eine Korrektur vorgenommen. Das Prinzip ist also sehr einfach, und unsere heutigen Ingenieure haben davor nicht mehr sehr viel Respekt. Desto mehr dürfen wir Laien uns der Fortschritte der Technik freuen, die es fertiggebracht hat, daß solch eine Leistung beinahe alltäglich erscheint.

Die Kosten des ganzen Bahnbaus, der 1895 begann, sind auf etwa zehn Millionen Frank berechnet; es werden wohl aber noch ein paar kleine „Nachforderungen" kommen. Die Bahn gehört einer Aktiengesellschaft, die auf ihre Kosten kommen dürfte. *K. M.*

Nah und Fern.

○ **Roheit eines Obdachsuchenden.** In Ellerstadt in Bayern drang der 47jährige Schuhmacher Martin Weilbrenner nach Besuch eines Wirtshauses in das Haus des Bürgermeisters Meinhardt und verlangte ein Obdach. Der Bürgermeister wies Weilbrenner zum Wachtlokal, dieser war aber damit nicht zufrieden, und es entspann sich ein Wortwechsel, in dessen Verlauf Weilbrenner der Frau Meinhardt einen Dolchstich versetzte, der die Schlagader traf. Die Frau starb bald darauf. Der Täter flüchtete, wurde aber in Lambsheim verhaftet.

⊙ **Riesenfeuersbrunst.** In Houston im Staate Texas brach ein Feuer aus, das sich auf eine Fläche von vier Meilen Länge und eine Breite von sieben Häuserblocks erstreckte. Zahlreiche Wohnhäuser, Fabriken und Kirchen fielen dem verheerenden Brand zum Opfer. Etwa 60 000 Ballen Baumwolle sind vernichtet worden. Etwa 10 000 Personen sind obdachlos. Der Gesamtschaden wird auf 50 Millionen Mark geschätzt. Mehrere Häuser wurden durch Dynamit gesprengt, um durch die Lücken den Brand einzudämmen, doch waren auch diese Bemühungen vergeblich. Erst nach 22stündigen Löscharbeiten gelang es der Wehr, des Feuers Herr zu werden. Viele Personen werden vermißt.

⊙ **Eisenbahnkatastrophe in Amerika.** In dem vor 40 Jahren für 80 Millionen Mark erbauten Hoosac-Tunnel im Staate Massachusetts ist es 2500 Fuß von der westlichen Einfahrt zu einem Zusammenstoß zwischen einem Personenzug und einem Güterzug gekommen. Heftiges Feuer und schwere Explosionen machten es unmöglich, bis zur Unglücksstelle vorzudringen. Vier Personen sollen getötet sein.

⊙ **Religiöse Morde.** In den nordamerikanischen Südstaaten existiert unter den Negern eine gefährliche religiöse Sekte, die sich Woodo nennt. Die Sektierer glauben, daß ein Ermordeter die ewige Seligkeit ohne weiteres erwirbt, und sehen es als eine gute Tat an, möglichst viel Leute direkt in den Himmel zu befördern. In der letzten Woche wurden allein 20 Morde verübt. Natürlich lassen die Neger die angebliche Wohltat nur ihren schwarzen Mitbrüdern zuteil werden. Der letzte Mord wurde in Beaumont in Texas verübt, wo ein Vater, sein Sohn und seine beiden Töchter getötet wurden. Die Behörden fahnden eifrig nach Anhängern der Sekte.

⊙ **Die ersten Flüge in der Sahara vollführten auf Farman-Zweideckern die französischen Militäraviatiker Leutnant Laffargue und Leutnant Rimbert.** Die beiden Offiziere stiegen nacheinander in der Oase von Biskra auf. Nachdem sie diese in einer Höhe von 300 Meter mehrmals umkreist hatten, dehnten sie ihre Flüge bis zur Oase von Belimora aus. Leutnant Rimbert, der unterwegs landete, vermochte sich von dem lockeren Wüstenterrain leicht wieder in die Luft zu erheben.

○ **Eigenartiger Selbstmord.** In Köln setzte sich, wie Passanten beobachteten, ein Mann, eine Zigarette rauchend, die Hände in den Hosentaschen, gleichmütig auf das Geländer der über den Rheinstrom führenden Hohenzollernbrücke und ließ sich plötzlich rückwärts in die Fluten fallen. Er verschwand im Rhein und wurde nicht mehr gesehen.

○ **Schnelle Jähzornstat.** In Dudweiler hat der Nachtwächter Hölzer nach einem ehelichen Zwist seine dreißigjährige Frau durch einen Revolverschuß auf der Stelle getötet. Der Täter hat sich gleich darauf der Polizei freiwillig gestellt. Der Streit war aus einer ganz nichtigen Ursache entstanden. Frau Hölzer hatte von ihrem Manne Geld zu einer Besorgung bekommen, aber diese nicht ausgeführt. Hölzer stellte seine Frau zur Rede und griff nach kurzem Wortwechsel im Jähzorn zum Revolver. Er legt Reue an den Tag.

⊙ **Flaschenpost eines verschollenen Fliegers.** Der französische Flieger Vague, der im Juni in Nizza zu einem Flug nach Korsika aufgestiegen war, blieb bekanntlich seitdem verschollen. Südlich von Marseille fand man zwei Monate später Trümmer seines Flugzeuges im Meere. Nun wurde in der Nähe des Flugplatzes von Nizza am Strande eine Flaschenpost gefunden. Der in der Flasche vorgefundene Zettel enthielt die Worte: „Motor gebrochen, heftiger Wind. Ich liege gegenüber von Calvi. Lebt wohl. Vague."

○ **Opfer des Schundromans.** Während der Lektüre eines 10 Pfennig-Schauerromans stach sich der 16jährige Kochlehrling eines Hotels in Frankfurt a. M. plötzlich das Küchenmesser ins Herz; der Tod trat auf der Stelle ein. Der Junge soll jeden freien Augenblick zum Lesen derartiger Schundliteratur verwendet haben; er handelte also offenbar aus Nervenüberreizung. Die Tat geschah so unvermittelt, daß das in der Küche anwesende Personal sie nicht zu hindern vermochte.

○ **Eine Ausstellung des deutschen Handwerks,** verbunden mit einer Maschinenausstellung, wird 1914 in Dresden stattfinden. Die Ausstellung soll den gegenwärtigen Stand des modernen Handwerks zur Darstellung bringen und in Verbindung damit zeigen, in welcher Weise und in welchem Umfange die Maschine für das Handwerk nutzbar gemacht werden kann. Besonderer Wert wird darauf gelegt werden, daß möglichst alle Teile des Handwerks in vollem Betriebe zur Vorführung kommen.

○ **Der Schuhladen auf Rädern.** In Melbergen in Westfalen ist zum Ärger der einheimischen Schuhmacher ein Schuhwarenwanderlager eröffnet worden. Die Schuhmacher aber mieteten einen Möbelwagen, füllten ihn mit eigenen Schuhwaren und beförderten dies rollende Wanderlager, in denen zwei Meister den Verkauf an das Publikum besorgten, unmittelbar vor das Haus, in dem das fremde Wanderlager aufgeschlagen worden. Natürlich ist das Publikum der lachende Dritte, da es jetzt die Schuhwaren billiger als vordem erhält. Wer den Kürzeren ziehen wird, bleibt abzuwarten.

⊙ **Noch „geschehen Zeichen und Wunder".** Fünf Jahre lang hatte in Herne Hill Dorothea Kerin, eine 22 Jahre alte Dame von ätherischer Schönheit, ihr Bett nicht verlassen können. Was ihr eigentlich fehlte, scheint der Familienarzt nie ergründet zu haben. Zuzeiten war sie gelähmt und selbst, wenn sie den Gebrauch der Glieder hatte, war sie zu schwach, um sich zu erheben. Vor etwa vierzehn Tagen wurde sie plötzlich blind und büßte zu gleicher Zeit die Sprache ein, und am letzten Sonntag schien das Ende gekommen zu sein. Plötzlich aber wurde das blasse Angesicht von einem frohen Lächeln erleuchtet, sie hob die Hände empor, setzte sich auf und sagte: „Ich bin gesund; ein Engel hat mich geheilt." Nicht nur die Sprache, auch das Gesicht hatte Dorothea plötzlich wieder erlangt; sie kannte alle Anwesenden. Sie erhob sich, und zum ersten Male seit fünf Jahren wanderte sie wieder durch das Haus. Die Kunde der wunderbaren Heilung verbreitete sich schnell durch die Stadt und erregte überall grenzenloses Erstaunen.

○ **Der Senior der deutschen Schalttagskinder** ist der frühere königlich hannoversche Hauptmann a. D. Magnus v. Lösecke in Celle. Er wurde am 29. Februar 1824 geboren, vollendet in wenigen Tagen sein 88. Lebensjahr, konnte aber, da 1900 als Schaltjahr bekanntlich ausfiel, während seines langen bewegten Lebens nur 21mal seinen Geburtstag feiern. Der alte Herr ist noch außerordentlich rüstig.